

# Sprachproben aus dem Kanton Aargau.

Autor(en): **Rochholz, E. C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179680>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

97. *brèntln*, bei der Geliebten nächtliche Besuche machen; s. oben zu 8. 9 u. unten 106. — *ànderst*, s. Z. V, 120, 14.
98. *wàrmstàn*, m., Wärmstein; vb. *dərwirmen*, erwärmen.
99. „Die Aussprache *goißt*, *floißt*, dem alten *geußt*, *fleußt* entsprechend, findet sich nur in éiner Gegend (um Greifenburg); sonst hört man *gießt*, *fließt*.“ St.
100. *dènna*, dennoch; Z. III, 173, 149. — 101. *búsele*, s. zu 60.
102. *wimmerl*, n., kleiner scharfer Ausschlag, Hitzblätterchen. Höfer, III, 297. Tsch. 215. Lor. 143. Cast. 266. Schm. IV, 76.
109. *zúckarsüß*, überaus süß; *ínsüß*, von süßlichem, fadem Geschmack.
110. Zu *a K. lei-lei* vgl. Z. III, 309. — 112. *hiəzig*, jetzig, gegenwärtig; s. zu 2.
115. *fləxhərat*, flachshaarig, blondgelockt; Z. III, 174, 221.
116. *fouppn*, necken, zum Besten haben; oben 10, unten 120. Z. V, 129, 9.
119. *varschriebn* = protestantisch. „Diese Benennung rührt wahrscheinlich von der von den Bekennern der neuen Lehre unterschriebenen Augsburger Confession her.“ St.
123. *nätlan*, plur., die Nähtchen. — 124. *nəchar*, dann; s. zu 22.
131. *monat*, m., Mond; Schm. II, 584. — 132. *älls*, immer; Z. IV, 244, 25.
134. *wëttern*, stark und anhaltend regnen, sich als Gewitter (*wetter*) entladen; daher bildlich: heftig lärmern und zanken. Stalder, II, 448. Schmid, 521. Cimbr. Wb. 111. Lor. 143.

## Sprachproben aus dem Kanton Aargau.

Von Professor E. C. Rochholz in Aarau.

### 1. Die gestohlene Geiß.

Mundart der Hallwiler Seegegend.

Einißt het e Bûr imene andre e Gaiß g'stohle und het si i sîn Cheller abä tô und dõrt si g'füret und g'molchä. Do hän aber die Nachberslüt alliwil öppes g'hört meckerä bi dem Bûr, und hänt vo der g'stohl'nig Gaiß g'munklet und hänt au' de Bûr drüber oiredt; der aber

5 het g'seit, er g'hõri selber au' scho-n-es Zítli öppis i sîm Hûs, und das mfuß g'wüfs es G'spönst sí. Wie aber d' Lüt gäng das Meckerä wieder g'hört hänt, hänt si g'seit: Dä' het do' no' nie öppis Lábigs i sîm Hûs g'hâ, da isch öppis gangä, öppis chrumb, mir wend nä verzeigä. Dés hät der Bûr aber no' rechtzítig inne worde, und öb 's

10 G'richt uf d' Hüssuächig het cho chönne, gõt er i sîn Cheller, sticht die Gaiß ab, treit si ufe i d' Stubä, und d' Frau leit si i d' Wiegä, deckt si hübschli' zuə und fõht ä wiegä. Es gõt net lang, so chömme die Hère vom G'richt und suächä 's ganz Hûs ûs, öb si nüt chönntä findä. Z'letzt gönt si au' i d' Stübä und frõget die zweü Chind, wo

15 dinnä sind, und frõgä druf d' Frau, worum si au' alliwil gaum, 's Chind i der Wiegä schrei ja net. „Jo, seit die Frau, das túsigs-Chind fõht

ã z' brülä, so wie-n-i' hõre wâglä!“ Und do sin die Manna' wieder abzôgä und hent nüt g'fundä. Chûm sin si zum Hûs dûßä, so seit der Mâ~ zum Wîb: jetz sin si dûß und furt, mer wend d' Gaiß waidli'-waidli' ûßnâ und go-ge chochä! Und so mache si 's. Aber es isch öp- 20  
per dene Manne nô'g'schliche und het 'ne g'seit, si sötte no' einiç chõ go lûge. Und do gönt si ûf der G'stell z'ruck i's Hûs i'e, und d' Frau stõt just i der Chuchi und tuet en schöne Bitz vo der Gaiß über. Und drûf hänt si di Chind ûf d' Site g'nõ und apartig g'frõgt: „Lõset, hänt er keis Häli, hänt er nit öppen es chlis-chlis Häli im Hûs?“ „Nei, sägä 25  
die, mer hänt ekeis, mer hänt nummä es Didi i dä Wiegä, das macht gäng määä! und do hets der Vatter hüt abg'stoche.

Jetze hänt d' Richter die Sach scho recht g'wüßt, hänt d' Lüt g'faßt, und der Mann und sîs verloges Wîb hant müße laufe zwõ 30  
Stunde Wegs ã das Ort, wo mæ si z'sämme îthõ~ hät.

## 2. Der Pfannenkuchen beim Leichenmahl.

Aarauer Mundart.

Es isch emõl e Frau g'sî und dere isch ihre Mâ~ g'storbe. Dõ het sie am glîche Tag, wo-n-er hät sölle begrabe werde, e grosse Pfann-  
tõttsch g'macht. Bî der Bigräbnûs, wo der Todtegräber de Mâ~ is Grab abõ g'lõ het, sind noch alle Verwandten ums Grab ume g'stande und hent grûsli' briegget, und au' d' Frau het ihres Fürtuch vor d' Auge 35  
g'hâ und — briegget, meinet Ihr? Jõ, das hätt' sie allweg sölle tuë, wenn sie e rechte Frau g'sî wâr und ihre Mâ~ lieb g'hâ hätt'. Aber nei~, grad 's Gegeteil! Under dem Fürtuch, wo sie für d' Auge g'nõ het, aß mæ hätt' sölle glaube, sie brieggi, het si de Pfanntõttsch ver-  
borge g'hâ, wo sie vorane het deheime g'macht g'hâ, und het e g'gelse, 40  
õne aß die andere Lüt öppis g'seh hent. Und allemõl, wenn sie wieder e Mumpfl abbiße het, het sie dezue g'seit: „O, das isch ietz au' ne guete! e so eine ha-n-i' ietz au' mîner Lâktige no' ni' g'ha; êh, das isch ietz au' ne guete!“ und denn hent d' Lüt g'meint, sie säge, sie heig' gar e guete Mâ~ g'hâ, aß sie ekei beßere mê chõntt überchõ. 45

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *einigt*, einst; Z. IV, 546, 24. Stalder, Dial. S. 225. — *imene*, einem; Z. IV, 546, 1.  
— 2. *abü*, hinab; entg. *ûfe*, 11. — *tõ*, gethan. — *fûra*, *fûera*, bair. *fûeren*, *fûe-*